

7. Phonetisches Laboratorium des Seminars für Kolonialsprachen zu Hamburg.

Erster Jahresbericht

(vom 1. Oktober 1910 bis zum 1. Oktober 1911)

von

Professor D. C. *Meinhof* und Dr. *Giulio Panconcelli-Calzia*.

I. Entstehung des Laboratoriums.

Das Laboratorium ist auf Anregung des Professor D. *Meinhof* entstanden.

Zweck dieser Anstalt waren zunächst phonetische Untersuchungen über afrikanische Sprachen sowie die phonetische Ausbildung der Studierenden derselben Sprachen.

Das Laboratorium ist also die phonetische Abteilung des Seminars für Kolonialsprachen.

Wegen Mangel an Platz und an geeigneten Vorrichtungen im Vorlesungsgebäude wurde einstweilen das phonetische Laboratorium dank dem Entgegenkommen des Herrn Professor Dr. *Voller* im Physikalischen Staatslaboratorium untergebracht. Baulicher Veränderungen wegen konnte aber der uns reservierte Raum erst am 1. Januar 1911 in Benutzung genommen werden. Mit diesem Datum fängt die Tätigkeit im phonetischen Laboratorium an.

II. Bestand des Laboratoriums.

Das Laboratorium besteht aus einem Zimmer für die Aufnahmen, für die Bearbeitung der Resultate und die Aufbewahrung der Instrumente, Apparate usw. und aus einem kleineren Zimmer für das Fixieren und Trocknen der Papierstreifen und verschiedene andere Vorrichtungen. Es ist mit Elektrizität, Gas, Wasser versehen, Preßluft befindet sich im benachbarten Auditorium, und, mit Ausnahme der speziellen Vorrichtungen für die Photographie der Stimme, ist es also mit allen für phonetische Untersuchungen nötigen Instrumenten ausgerüstet. Außerdem stehen dem Laboratorium, dank dem Entgegenkommen des Herrn Professor *Voller* sämtliche akustische Instrumente und Vorrichtungen sowie andere für

die Phonetik in Betracht kommende Hilfsapparate des Physikalischen Staatslaboratoriums zur Verfügung.

Die Kollegien und Vorträge werden in dem großen Auditorium gehalten, wo Platz für za. 150 Zuhörer ist, und wo alle nötigen Vorrichtungen (Epidiaskop, Projektionsapparat usw.) enthalten sind.

III. Das Laboratorium als wissenschaftliche Untersuchungsanstalt.

In erster Linie hat das Laboratorium zu linguistischen Zwecken, und zwar zu Untersuchungen über phonetische Erscheinungen in 16 (afrikanischen, ostasiatischen und europäischen) Sprachen gedient, wie z. B. die Tonbewegung im Ewe, Hottentottischen, Chinesischen und in verschiedenen europäischen Sprachen; das sogenannte „stimmhafte h“ im Arabischen und Tschechischen; die gutturales verae 'ain und hamza im Arabischen; der Starkton; der Luftdruck bei den Konsonanten, z. B. im Suaheli usw. Als Versuchspersonen dienten Eingeborene, die, was afrikanische und asiatische Sprachen anbelangt, entweder als Sprachgehilfen am Seminar für Kolonialsprachen angestellt waren oder von der Reederei Woermann uns freundlichst überlassen wurden oder auch von uns selbst vom Hafenkrankenhaus geholt sind.

Außer obigen speziell linguistischen Untersuchungen wurden auch andere Gebiete der Phonetik berücksichtigt, wie z. B.: verschiedene technisch-mechanische Fragen; die Genauigkeit der Stimme; spezielle Fragen der Atmungslehre; stimmpädagogische Fragen usw. Alle in diesem Abschnitt zitierten Untersuchungen bilden das Material zu wissenschaftlichen Arbeiten, die zum Teil bereits veröffentlicht sind und zum Teil noch veröffentlicht werden sollen.

Obige Untersuchungen wurden ausgeführt von zwei Ärzten, einer Gesangslehrerin, zwei Philologen und dem Verfasser dieser Zeilen.

Herr Professor Dr. *Brauer*, Direktor des Allgemeinen Krankenhauses zu Eppendorf, benutzte unsere Vorrichtungen für die Untersuchungen der Herztöne.

IV. Die Benutzung des Laboratoriums für den phonetischen Unterricht.

Einstweilen werden von mir nur ein Kolleg und ein Praktikum für Linguisten und Vorlesungen für Gesang- und Sprechpädagogen abgehalten.

Diese Kurse sind so eingerichtet, daß jeder für die Phonetik Interessierte in ihnen brauchbares und nützlich Material finden und sie eventuell gleichzeitig besuchen kann. Der Arzt, Linguist oder Missionar,

der sich für die Kolonien rüstet, wird im Kursus für Stimm- und Sprechpädagogen eine eingehendere Behandlung von Erscheinungen finden, die für unseren Begriff pathologisch, in verschiedenen Kolonialsprachen dagegen normal sind (wie z. B. Sigmatismus interdentalis oder lateralis, Näseln usw). Andererseits wird der Stimpfpädagoge in dem Kursus für Linguisten u. a. seine Kenntnisse über die musikalische Höhe durch die eingehende Behandlung des Tonfalles in der Sprache, der eine so wichtige Rolle in afrikanischen und verschiedenen orientalischen Sprachen spielt, erweitern; in demselben Kursus wird der Sprechpädagoge reichlich Gelegenheit haben, die Lautverbindungen zu identifizieren, die gegenseitige Beeinflussung der Laute näher zu behandeln und die Rolle kennen zu lernen, die das Gehör und die Sprachfehler im Lautwandel spielen.

An dem Phonetischen Praktikum mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Sprachforschung (2 st.) beteiligten sich im Wintersemester 1910/11 acht Zuhörer (2 Assistenten, 3 Oberlehrer, 2 Seminaristen, 1 Volksschullehrer) und im Sommersemester 1911 sechs Zuhörer (1 Arzt, 1 Assistent, 2 Missionare, 2 Seminaristen).

An dem Kolleg über Einführung in die allgemeine Phonetik mit besonderer Berücksichtigung der afrikanischen Sprachen (1 st.) nahmen im Sommersemester 1911 zehn Zuhörer (Missionare) teil.

Die Apparate und Vorrichtungen des Laboratoriums werden auch in den für Stimm- und Sprechpädagogen bestimmten Vorlesungen benutzt. Im Wintersemester 1910/11 beteiligten sich daran durchschnittlich 75 Zuhörer (Maximum: 96; Minimum: 60) und im Sommersemester 1911 41 Zuhörer (Maximum: 54; Minimum: 25). Die Zuhörerschaft rekrutiert sich aus Gesangspädagogen, Sprachlehrern, Sängern und Künstlern.

Ein seitens 27 Damen und Herren gewünschtes Praktikum im Anschluß an obige Vorlesungen konnte aus Mangel an Raum nicht stattfinden.

In phonetisch-therapeutischer Hinsicht wurden auch mehrere mit Sprachstörungen (Stottern, Sigmatismus und partieller Taubheit) behaftete Personen untersucht bzw. unterrichtet.

V. Wissenschaftliche Publikationen und dergleichen, die aus dem Laboratorium hervorgegangen sind.

Veröffentlichungen.

Panroncelli-Calzia. — Über die aspirierten und nichtaspirierten Verschlusslaute sowie den Frageton im Suaheli. Zs. für Kolonialsprachen, 1911, I. Bd., 4. Heft, 12 S., 3. Fig.

Panroncelli-Calzia. — Die Sprachmelodie in italienischen Sätzen und in einem italienischen Gedicht. Med.-päd. Monatsschrift für die gesamte Sprachheilkunde, 1911, Juniheft, 14 S., 3 Tafeln.

Panconcelli-Calzia. — Italiano (Fonetica-Morfologia-Testi) IV. Bd. der Sammlung „Skizzen lebender Sprachen.“ Leipzig, B. G. Teubner, 1911, XII u. 139 S., 10 Fig.

Panconcelli-Calzia. — Die Verwendungen des Phonographen und Grammophons in der experimentellen Phonetik. Aus: Führer durch die Ausstellung des III. internationalen Laryngo-Rhinologen-Kongresses, 1911, 12 S., 10 Fig.

Spezielle Vorträge.

Panconcelli-Calzia. — Die Sprachmelodie in romanischen Sprachen; gehalten am 14. März 1911 auf Einladung der „Neusprachlichen Gesellschaft“ zu Hamburg.

Beteiligung an der Ausstellung für experimentelle Phonetik anlässlich des III. internationalen Laryngo-Rhinologen-Kongresses; Berlin, 30. August bis 2. September 1911.

Die Ausstellung konnte nicht ganz nach Wunsch beschickt werden, weil das Laboratorium erst Anfang dieses Jahres in Benutzung genommen wurde. Folgendes wurde ausgestellt: Von Fräulein *Hoffmann*: Resultate von Untersuchungen über kranke und gesunde, geschulte und ungeschulte Gesangsstimmen mittels der Marbeschen Rußflammen. Von *Panconcelli-Calzia*: eine Vorrichtung zur Erleichterung der Ausmessung von langen Papierstreifen mit den Marbeschen Rußringen; Resultate von Untersuchungen über: die Genauigkeit der Gesangsstimme, Sprachmelodie im Suaheli, Deutschen und Italienischen (mittels der Marbeschen Rußflammen); das 'ain und hamza (knarrender und harter Stimmensatz), das „stimmhafte h“ und den Starkton im Arabischen (mittels der graphischen Methode).

* * *

Die zahlreichen Besucher (über 50), deren sich das Laboratorium in seinem ersten Lebensjahre zu erfreuen hatte, setzten sich aus Universitätsprofessoren, Linguisten, Theologen, Ärzten, Gesangspädagogen, Verwaltungsbeamten, Studenten usw. aus Europa und Afrika zusammen.

Anregend hat die Tätigkeit des Laboratoriums insofern gewirkt, als die Steyler Missionsgesellschaft auf die Empfehlung eines ihrer Mitglieder hin, das sich im Sommersemester 1911 in Hamburg phonetisch hatte ausbilden lassen, ein kleines Laboratorium in Togo eingerichtet hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1911-1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Meinhof C., Panconcelli-Calzia Giulio

Artikel/Article: [7. Phonetisches Laboratorium des Seminars für Kolonialsprachen zu Hamburg. 85-88](#)